2. und 3. Blatt

Montag 30. Mai

Abendausgabe

Berliner Lokal-Anzeiger

Bezugs-Bedingungen, Anzeigen-Preis, Erscheinungsweise und Geschäftsstellen sind in der Morgenausgabe angegeben.

Nr. 268. Telephon: Amt I. No. 9001 – 9034. 1910.

Die mit einem ⊙-Zeichen versehenen Nachrichten wurden bereits in der Sonderausgabe des Mittagblatts veröffentlicht.

Das Neueste.

* Beim heutigen Verbandwechsel an der rechten Hand des Kaisers zeigte sich, daß der Heilungsprozeß normal verläuft.

* Kaiser Franz Josef ist heute bei seiner Ankunft in Bosnisch-Brod von der Bevölkerung jubelnd begrüßt worden.

* Die Pforte hat bei den Kabinetten der Schutzmächte erneut auf endgültige Regelung der Kretafrage gedrängt.

In Barcelona ist ein umfangreiches Anarchistennest ausgehoben worden. Man fand sehr große Mengen von Dynamit, Pulver und Metallstücken.

Der König von Portugal empfing den Ministerpräsidenten zu einer längeren Besprechung über die politische Lage. Darauf hatte der Ministerpräsident eine Beratung mit den übrigen Ministern.

* Der große Neubau der Berliner Handwerkskammer an der Ecke der Bellealliance- und Teltower Straße wurde heute in Gegenwart des Kronprinzen feierlich eingeweiht.

* Hofopernsänger Professor Ludwig Rosser ist in Berlin im Alter von 51 Jahren gestorben.

*) Näheres unten.

Wovon man spricht.

⊙ Mode und Damenwelt saßen auf der Anklagebank auf dem ersten deutschen Vogelschutztag in Berlin. Wie wuchtige Keulenschläge fielen die Beschuldigungen auf sie nieder, die gegen die modernen Damenhüte als Vernichter der Vogelwelt erhoben wurden. Das Material, das die Redner, insbesondere Prof. Schilkings, beibrachten, wirkte so überzeugend, daß man diese schweren Anklagen als begründet erklären muß. Ganze Vogelarten sind der Gefahr der völligen Ausrottung ausgesetzt, damit ihre Federn als sogenannter Schmuck auf den Damenhüten verwendet werden. Millionen von Kolibrileichen werden von einer einzigen Berliner Firma aufgekauft und verarbeitet. Die Mode der Reiherfedern bedroht die ganze Gattung der Reiher, da die Federn gerade in der Brutzeit von ihnen gewonnen werden. In Florida z. B. werden 20,000 bis 30,000 Paare während des Brutgeschäfts erlegt. Mit recht drastischen Argumenten gingen die Redner auf dem Vogelschutztag vor, um die Schauerlichkeit der Mode nachzuweisen und so durch Abschreckung bessernd zu wirken. Aber die Massensuggestion der Mode ist eine so gewaltige, daß mit bloßen Vernunftgründen auch gegen ihre Ausschreitungen schwer anzukämpfen ist. Wirksamer greift das Beispiel von oben seitens tonangebender Persönlichkeiten ein. In England z. B. hat die jetzige Königinmutter Alexandra die Mode der Reiherfedern wesentlich zurückgedrängt, indem sie ausdrücklich den Wunsch aussprach, Damen mit solchem Putz nicht in ihrer Gesellschaft zu sehen. Andererseits haben die Vogelschutzvereine die Erfahrung machen müssen, daß Damen in ihren eigenen Versammlungen Reiherfedern trugen, und daß ein Vortragender seine Philippika gegen diese Federn weglassen mußte, weil die Gattin des hohen Protektors mit einer Reiherfeder auf dem Hut erschienen war. So wird wahrscheinlich erst ein Wandel des Modegeschmacks wirkliche Besserung schaffen können.

* * *

⊙ Dieser Tage stand in den Blättern zu lesen: „Der vor dem Hause Potsdamer Straße 16, schrägüber der Eichhornstraße, stehende, von einem Gitter umschlossene Baum, im Volksmunde „Das Erbbegräbnis" genannt, ist jetzt mitsamt dem Gitter entfernt worden, weil in dem Hause das Erdgeschoß zu einer Bank-Depositenkasse umgebaut worden ist. In der Potsdamer Straße befinden sich jetzt noch drei solcher „Erbbegräbnisse", die Reste ehemaliger Vorgärten." — Eine Bank-Depositenkasse und ein Erbbegräbnis! Und in der Potsdamer Straße befinden sich „noch drei solcher Erbbegräbnisse". Das gibt zu denken. Der Augenschein lehrt zwar, daß die Zahl der Bankdepositenkassen in der Potsdamer Straße wesentlich größer ist als drei; aber vielleicht sind wirklich nur drei Erbbegräbnisse darunter. Im übrigen bietet der Vergleich beider zweifellos nützlichen, Einrichtungen verschiedene Möglichkeiten. Es kommt nur darauf an, wie man das „Erbbegräbnis" auffaßt. Sieht man in ihm einen Ort, der Ruhe und Frieden verbürgt, so sollte jede Depositenkasse ein Erbbegräbnis sein. Da aber in der stillen Behausung nur die Abgeschiedenen Unterkunft suchen, so wird man eine Depositenkasse, welche die gleichen Bedingungen bietet, mit einigem Mißtrauen ansehen. Günstig wirkt dagegen die soziale und wirtschaftliche Stellung derer, die sich ein Erbbegräbnis leisten können. In dieser Beziehung kann sich eine Depositenkasse nichts Besseres wünschen, als völlig auf dem Boden der Erbbegräbnisse zu stehen. Wer sein Geld einer Depositenkasse anvertraut, hat allerdings nicht den Wunsch, sich dauernd von ihm zu trennen, wie dies bei Begräbnissen sonst leider nicht anders geht. Eine fröhliche Wiederauferstehung ist jedem Begräbnis erster Klasse vorzuziehen; und die Erbbegräbnisse, die von den Berliner Banken in verschwenderischer Fülle errichtet worden sind, deuten darauf hin, daß das Publikum an diesem Art der Bestattung ein besonderes Vergnügen gefunden hat.

Spezial-Nachrichtendienst.

Drahtberichte unserer In- und Auslands-Korrespondenten und sonstige Meldungen.

Agrarier und Hansa-Bund.

Telegr. unseres Korrespondenten.

o. Karlsruhe, 30. Mai.

⊙ Auf der stark besuchten Landesversammlung des Bundes der Landwirte wurden heftige Angriffe gegen den Hansa-Bund gemacht und von allen Rednern gegen die Nationalliberalen, die in dem Kampfe mit den Sozialdemokraten vom Bunde keine Unterstützung zu erwarten hätten. Der Liberalismus sorge nur für das Ausland und gewähre der nationalen Arbeit keinen Schutz. Dr. Diedrich Hahn verlangte das Eintreten für die Rechte bei der nächsten Wahl und betonte den Gegensatz zwischen Stadt und Land und zwischen Landwirtschaft und Kapital.

Die militärische Besetzung Albaniens.

Telegr. unseres Korrespondenten.

v. T. Konstantinopel, 30. Mai.

⊙ In Perisovo wird mit der Anlage von Schießständen für die Truppen vorgegangen. Mehrere Generaloffiziere sind gestern dorthin abgereist. Auch der Grundstein für Kasernements auf diesem wichtigsten strategischen Punkt Nordmazedoniens ist schon gelegt. Der Aufenthalt der Truppen dort ist auf einige Jahre bemessen, bis alle Reformen in Nordalbanien durchgeführt sind. Der Kriegsminister wird in etwa zehn Tagen nach Konstantinopel zurückkehren und das Budget seines Ministeriums vor der Kammer vertreten. Er gedenkt, vorher nach Djakova zu gehen, wohin mehrere Kolonnen zur Zerstreuung der Insurgenten aufgebrochen sind. Für Nordalbanien sind 6 Bataillone bestimmt.

Zum Rücktritt des türkischen Marineministers.

Telegr. unseres Korrespondenten.

l. Konstantinopel, 30. Mai.

Ueber die Demission des Marineministers, der geschwächten Gesundheitszustand als Rücktrittsgrund angegeben hat, verlautet, daß in Wirklichkeit zwei andere Gründe vorgelegen hatten, und zwar: weil die von ihm verlangten 500,000 Pfund für den Flottenausbau nicht genehmigt worden seien und weil man den englischen Admiral in türkischen Diensten nicht als Beirat einstellte, sondern gegen den Wunsch des Marineministers mit dem aktiven Kommando betraute.

Unfall eines Auswandererschiffes.

Telegr. unseres Korrespondenten.

h. London, 30. Mai.

⊙ Mit zerschmettertem Bug und anderen schweren Beschädigungen fuhr gestern der große russische Auswandererdampfer „Lituania" in der Tyne ein. Es befanden sich über 1200 Passagiere an Bord, die in großer Aufregung waren. Freitag abend bei dichtem Nebel hatte die „Lituania" ihre Reise von Libau nach New York begonnen. Bei South Ronaldshay im Pentland Firth war der Dampfer auf Felsen aufgelaufen. Die Passagiere stürzten an Deck. Um sie herum war alles Nebel, aber 300 Fuß über ihnen dräuten durch den weißen Schleier gewaltige Felsmassen. Die armen Leute, die nicht begriffen, was geschehen war, warfen sich auf Deck nieder und weinten und beteten, indessen die Maschinen die größten Anstrengungen machten, das Schiff wieder flottzumachen, was endlich auch gelang. Drahtlose Telegraphie rief ein englisches Kriegsschiff herbei, dessen Hilfe die „Lituania" jedoch nicht bedurfte. Der Dampfer kann seine Reise natürlich nicht fortsetzen, sondern wird seine Passagiere auf einen anderen Dampfer verladen.

Kaiser Franz Josefs Ankunft in Bosnien.

Telegraphische Meldung.

Bosnisch Brod, 30. Mai.

Unter brausendem Jubel der aus der Stadt und ihrer Umgebung herbeigeeilten Bevölkerung traf der Kaiser heute früh in Bosnisch Brod, der ersten bosnischen Station auf der Reise nach Serajewo ein. Der Herrscher verließ unter den Klängen der Volkshymne und stürmischen Zivio-Rufen den Hofzug und nahm die Begrüßung des Landeschefs und anderer Würdenträger entgegen. Auf die Huldigungsansprache des Bürgermeisters erwiderte der Kaiser, es sei ihm ein herzliches Bedürfnis gewesen, Bosnien und die Herzegowina aufzusuchen, um inmitten der Bevölkerung dieser schönen Länder einige Tage verbringen zu können. Der Monarch setzte sodann unter neuen stürmischen Kundgebungen die Reise nach Serajewo fort.

Ein neuer Schritt der Pforte bei den Kretamächten.

Telegraphische Meldung.

Konstantinopel, 30. Mai.

Den Blättern zufolge beauftragte die Pforte ihre Botschafter, die Aufmerksamkeit der Mächte auf die wachsende Erregung der Oeffentlichkeit zu lenken und auf die Beschleunigung der Verhandlungen wegen definitiver Regelung der Kretafrage zu bestehen. Türkische Blätter wollen nun erfahren haben, die Mächte hätten grundsätzlich dem Standpunkt der Pforte zugestimmt, wonach weder Zaimis noch ein anderer Hellene als Kommissar von Kreta anerkannt werden soll. Nur die Antwort Rußlands stehe aus. Jedenfalls solle die Kretafrage bis zur Wiederaufnahme der Arbeiten der kretischen Kammer gelöst werden. Wie ferner verlautet, sind die Provinzial-Filialen des jungtürkischen Komitees von den Behörden aufgefordert worden, die aufgeregte Bevölkerung zu beschwichtigen, unter Hinweis darauf, daß das Kabinett niemals der Vereinigung Kretas mit Griechenland zustimmen werde.

Russische Truppenverlegungen nach Finnland.

Telegr. unseres Korrespondenten.

v. A. Petersburg, 30. Mai.

⊙ Für finnische Militärzwecke sind in einer Geheimsitzung der Duma 10 Millionen Rubel angewiesen worden, hauptsächlich für Truppenverlegungen und Kasernenbauten. Eine russische Militärkommission hat sich bereits nach Finnland begeben, um die nötigen Maßregeln anzuordnen. Vor kurzem sind zwei kleine russische Kriegsschiffe nach den Alandsinseln zu topographischen und hydrographischen Zwecken abgegangen. Die Nachricht interessiert hier sehr, da bekanntlich die Alandsinseln nicht befestigt werden dürfen. Wie verlautet, soll bereits ein kaiserlicher Befehl ergangen sein, die russischen und finnischen Bahnen zu vereinigen, wozu Finnland vorläufig eine halbe Million Mark aufbringen muß.

Das Befinden des Kaisers.

Leibarzt Dr. Ilberg und Geheimrat Prof. Bier begaben sich heute früh zum Kaiser, um den Verband an der rechten Hand zu wechseln. Sie fanden die Operationswunde daraus normal, so daß keinerlei Komplikationen zu befürchten sind.

Beide Herren kehrten bereits im Laufe des Vormittags nach Berlin zurück. Die ständige Kontrolle des Heilungsverlaufes versieht der zweite Leibarzt des Kaisers, Oberstabsarzt Dr. Niedner. — Ferner erfahren wir: „Der Verlauf des Kaisers nimmt einen günstigen Verlauf. Die von einem Berliner Blatte verbreitete Nachricht, daß vor dem kleinen Eingriffe des Geheimrats Bier bereits eine andere Operation stattgefunden hätte, ist unrichtig."

Daß die Operationswunde in nicht langer Zeit vernarbt sein wird, darf schon aus der gänzlichen Fieberfreiheit des Monarchen geschlossen werden. Natürlich ist der Kaiser, der den Arm in der Binde trägt, behindert, enge Uniformstücke anzulegen, und ebenso muß er infolge dieser lokalen Störung auch von Paradeabnahme und sonstigen repräsentativen Veranstaltungen absehen, die zu Ehren des heute eintreffenden belgischen Königspaares festgesetzt sind. An Stelle des Monarchen wird deshalb der Kronprinz die belgischen Herrschaften bei der Ankunft auf dem Bornhof begrüßen und den Kaiser auch an der sich daranschließenden Galatafel vertreten.

Vom amerikanischen Mädchenhandel.

⊙ Während der letzten städtischen Wahlen in New York erschien im Novemberheft des McClures Magazine ein Artikel von George Kibbe Turner über den amerikanischen Mädchenhandel, der großes Aufsehen erregte und nicht wenig zur Niederlage der Tammaniten beitrug. Der geschlagene Wahlfeind stellte zwar die von Turner erhobenen ungeheuren Beschuldigungen in Abrede, er vermochte sie jedoch nicht zu entkräften. Um so weniger, als Turner eigentlich nur „olle Kamellen" aufgefrischt hatte, die allen längst bekannt waren, aber später durch einen offiziellen Regierungsbericht bestätigt wurden.

Ueber diese amtliche Bestätigung des New-Yorker Mädchenhandels gerieten die Bürger der Hudson-Metropole in große Entrüstung. Und um zu beweisen, daß die Turnerschen Beschuldigungen arg übertrieben waren und New York nicht die Zentrale des Mädchenhandels für die Vereinigten Staaten sei, wurde im Januar d. J. eine besondere Untersuchungskommission eingesetzt, die der Sache auf den Grund gehen sollte.

O weh, New York! Si tacuisses...

Denn die „Special Grand Jury", an deren Spitze der Sohn des Petroleumfürsten „John D." (John D. Rockefeller jr.) steht, hat jetzt nicht nur die Anklagen Turners bestätigen müssen, sondern auch einen schwunghaften Kinderhandel aufgedeckt, der an die sensationellen Steadschen Enthüllungen in der Pall Mall Gazette erinnert.

Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde kürzlich in Berlin ein Mädchenhändlernest mit Hilfe zweier Polizeiagentinnen ausgehoben. Diese Fährte haben auch die New-Yorker Spezial-Großgeschworenen im Verein mit dem dortigen Staatsanwalt Charles S. Whitman und Hilfsstaatsanwalt James B. Reynolds befolgt. Sie beauftragten zwei junge Studentinnen, Recherchen anzustellen und sich mit den in Frage kommenden Persönlichkeiten tunlichst „anzubiedern". Bald hatten die beiden smarten Yankeetöchter in Erfahrung gebracht, daß zwischen New York und dem fernen Westen, ja sogar zwischen New York und Alaska der Mädchenhandel in vollster Blüte stände, und sie beschlossen, dementsprechend zu handeln. Die eine begab sich nach Seattle (Staat Washington), die andere nach Juneau in Alaska und sie knüpften dort Bekanntschaften mit den Besitzerinnen von Freudenhäusern und anderen zweifelhaften Lokalen an. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Denn die beiden jungen Mädchen erfuhren nicht nur die Adressen der Haupthändler in New York, sondern machten auch, wie schon erwähnt, die überraschende Entdeckung, daß ein schwunghafter Handel mit kleinen Mädchen — mit Kindern — betrieben wurde.

Die Geheimagentinnen trafen in Seattle wieder zusammen. Von dort begaben sie sich nach New York zurück, wo sie den Großgeschworenen und der Staatsanwaltschaft das gesammelte Material, vor allem die ihnen erteilten Aufträge zur Beschaffung von kleinen Mädchen